

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badener Tagblatt. 1896-1948 1896**

212 (9.9.1896)

# Badener Tagblatt

Badener Wochenblatt

Redaktion u. Expedition: Stephaniensstr. 3

Telephon 23. — Postzeitungspreislifte 748

Mit amtlichem Verkündigungsblatt und dreimal wöchentlich erscheinendem Unterhaltungsblatt.

Ausgabe und Versandt: täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Einrückungsgebühr: die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.  
bei mehrmaliger Wiederholung entsprechender Rabatt; Reklamen 30 Pfg.

82. Jahrgang.

Abonnementspreis pro Quartal: für Baden, Sickingen u. Dossenheim  
einschl. des Trägerlohns 1 Mk. 80 Pfg., Auswärts bei unsern Agenturen  
1 Mk. 90 Pfg., durch die Post bezogen einschl. aller Gebühren 2 Mk.

Nr. 212.

Mittwoch, den 9. September

1896.

Sam 9. September 1896.

**B**adens erlauchter Fürst, Großherzog Friedrich, überschreitet am heutigen Tage die Schwelle seines siebenzigsten Lebensjahres. Nicht in dem Residenzschlosse des Großherzogs allein wird dieser bedeutungsvolle Tag festlich begangen; weit klingt der Festgruß hinaus in's Land, empor zu den Höhen des Schwarzwaldes, hinüber zum Gestade des Bodensees und widerhallend an den Ufern des Mains. Ueberall im badischen Lande bethätigt sich eine frohe Stimmung, überall bekundet sich die lebendigste, aus tiefstem Herzen kommende Theilnahme der Bevölkerung an dem siebenzigsten Geburtstage des Großherzogs. Die Festfreude im badischen Lande ist wirklich eine innige und allgemeine, von jedem Einzelnen mitempfunden und sie schallt weit hinaus über das Reich der gelb-roth-gelben Grenzpfähle, sie weckt ein starkes Echo im ganzen Deutschen Reiche. Der Großherzog von Baden ist ja eine der vollstimmlichsten Fürstengestalten unter den Männern des Deutschen Reiches und er ist es geworden durch den Zauber seiner bedeutenden Persönlichkeit, sein lautes, selbstloses Wesen und seine treue Arbeit für Badens Wohlergehen und Deutschlands Heil. Wie könnte es dem Großherzog an dem Tage, der einen neuen Abschnitt, ein neues Jahrzehnt in seinem reich gesegneten Leben einleitet, auch an Kundgebungen der Liebe, der Hingebung und Treue aus allen Theilen seines Landes, aus allen Kreisen des Volkes fehlen? Ist doch sein ganzes, gottbegnadetes und erfolggekröntes Leben unausgesetzt dem Gedeihen seines Landes gewidmet gewesen; hat doch von der Stunde seines Regierungsantrittes, durch mehr als vierzig Jahre hindurch, die Fürsorge für das allgemeine Wohl Tag für Tag seine Gedanken erfüllt und ihnen die Richtung gegeben. Die Liebe zu seinem Volke hat den Inhalt seines Lebens gebildet und alle seine Handlungen bestimmt; mit seinem reichen Schatze von Herzensgüte, seinem aufgeklärten Sinne und seiner früh erlangten staatsmännischen Einsicht hat er nur einem Ziele nachgestrebt: dem Glück seines Landes. An Allem theilnehmend, was das Wohl oder Wehe des Landes betraf, mit gütiger Aufmerksamkeit jedem Wunsche sein Ohr neigend, ist er nicht nur ein Herrscher, sondern auch ein weiser Berather und hilfsbereiter Freund seines Volkes geworden. Und wie der Einzelne oft in seiner Bedrängniß seine Hoffnung auf den menschenfreundlichen Fürsten des Landes setzte, so hat auch mehr als einmal die Gesammtheit des badischen Volkes in Stunden des Zweifels oder der Sorge das erlösende Wort aus dem Munde ihres Großherzogs vernommen. Was die Geschichte als den bezeichnenden Zug im Wesen des Großherzogs Friedrich hervorheben wird, das ist die Vereinigung eines weichen und wohlwollenden Gemüths mit dem hohen Ernste in der Auffassung seiner fürstlichen Stellung und mit der Festigkeit seiner politischen Grundsätze, die Güte seiner Natur bei der Strenge seines Pflichtgefühls.

In ruhiger Klarheit und gewinnender Milde steht das Charakterbild des Großherzogs Friedrich vor den Augen der Welt, eine fein organisirte, reich und mannigfach veranlagte Natur, die zu voller Blüthe gebracht worden ist durch die Triebfedern eines lebendigen Pflichtbewußtseins, eines tiefreligiösen Sinnes und einer starken Liebe zur badischen und deutschen Heimath. Früh zur Uebernahme der Verantwortlichkeit für die Geschicke seines Landes berufen, hat der Großherzog inmitten der schwierigen Verhältnisse, die das erste Jahrzehnt seiner Regierung besonders markiren, auch früh schon mit der ihm eigenen ruhigen Bestimmtheit seiner Anschauungen Stellung zu den großen Aufgaben seines fürstlichen Berufes genommen. Sehen wir zurück, so finden wir nicht eine Wandlung, sondern nur eine Vertiefung und gleichmäßige Ausbildung seiner geistigen Persönlichkeit. Und wenn der Segen seiner Fürsorge für das Wohl des Landes und die Entwicklung des Deutschen Reiches sich in späteren Jahren

immer voller erschloß, so kennzeichnet es doch die früh erlangte Klarheit und Entschiedenheit seiner Auffassung, daß man heute wie programmatische Unterschriften unter das Bild des Großherzogs zwei Sätze stellen könnte, die er schon im ersten Jahrzehnte seiner Regierung gesprochen hat.

Bei dem Schlusse des Landtages von 1860 sagte der Großherzog: „Ich konnte nicht finden, daß ein feindlicher Gegensatz sei zwischen Fürstenrecht und Volksrecht; ich wollte nicht trennen, was zusammengehört und sich wechselseitig ergänzt — Fürst und Volk, unauflöslich vereint unter dem gemeinsamen schützenden Banner einer in Wort und That geheiligten Verfassung.“ Und in demselben Jahre betonte der Großherzog die Nothwendigkeit der „Verfolgung aller Wege, welche Deutschlands Kraft und Einigung befördern und die Rechte der Nation mit den Rechten der einzelnen Stämme zur Geltung bringen.“

Man muß sich des Unterschieds der Zeiten bewußt sein, um die Tragweite solcher echt fürstlicher und weisheitserfüllter Worte für jene Zeit voll zu ermessen. Wenn heute Fürsten- und Volksrecht als leicht zu vereinigende Begriffe erscheinen, so waren in der ersten Regierungszeit des Großherzogs Friedrich die Spuren der revolutionären Erschütterung, die Baden heimgejuchet hatte, im gesammten öffentlichen Leben noch deutlich genug. Das Land litt, als der Großherzog durch den Tod seines Vaters und die Regierungsunfähigkeit seines unheilbar kranken älteren Bruders am 24. April 1852 auf den Thron berufen wurde, unjählich schwer unter den Folgen des verunglückten Versuchs, die deutsche Einheits- und Verfassungsfrage von Baden aus auf gewaltsamem Wege zu lösen. Dem damals 26jährigen Fürsten war es beschieden, auf die Irthümer der Vergangenheit und die Mißstände der Gegenwart eine desto sonnigere Zukunft für sein Land folgen zu lassen. Er wußte das allgemeine Vertrauen zu gewinnen durch die siegreiche Macht seiner Persönlichkeit, es zu rechtfertigen und zu erhalten durch seine Herzensgüte und seine Hingebung an die Pflichten seiner fürstlichen Stellung.

Auch der nationale Gedanke hatte, als Großherzog Friedrich im Jahre 1860 die hier wiedergegebene Aeußerung that, noch nicht die Kraft gewonnen, die er zehn Jahre später Angesichts der unmittelbaren Gefahr eines feindlichen Einfalls in Deutschland errang. Indessen hat gerade unter den badischen Fürsten, unter den Vorfahren des Großherzogs Friedrich die Sorge für das Reich stets einen wesentlichen Punkt der badischen Politik gebildet und der Großherzog knüpfte an eine der werthvollsten Traditionen seines Hauses an, indem er die „Verfolgung aller Wege, welche Deutschlands Einigung befördern“, auf sein Programm stellte. Es ist ihm beschieden gewesen, die großen Ereignisse, die Deutschland zu einem im Innern festgegründeten und nach Außen hochangesehenen Einheitsstaate machten, nicht nur weitauschauenden Geistes mit vorbereiten zu helfen, sondern auch an ihnen selbst thatkräftig mitzuwirken und dann in langer Friedenszeit am Ausbau der neuen Verhältnisse theilzunehmen.

So sehen wir bei einem Rückblick auf die Vergangenheit, wie Großherzog Friedrich stets sich selbst getreu geblieben ist und wie er unablässig gewirkt und gekämpft hat für die Anschauungen, die ihn schon als Jüngling besaßen. Die Früchte dieser rastlosen, zielbewußten Thätigkeit liegen aber heute in üppiger Fülle vor unseren Blicken ausgebreitet. Was der Großherzog seinem Lande in vierundvierzigjähriger Regierung geworden ist, dafür spricht am Besten der Aufschwung, den Baden in dem letzten halben Jahrhundert genommen hat. Unter den Segnungen eines reichen Maßes politischer Freiheit, einer selbstständigen Entwicklung der Gemeinden, einer ausgiebigen materiellen Unterstützung aller gemeinnützigen Bestrebungen durch den Staat, wozu eine kluge Finanzverwaltung und der Wohlstand des Landes die Mittel lieferten, unter einem Regierungssystem des besonnenen Fortschritts ist Baden



während der Regierungszeit des Großherzogs Friedrich zu hoher politischer und wirtschaftlicher Blüthe gelangt. Handel, Industrie und Landwirtschaft sind so erstarkt, daß sie auch eine vorübergehende Ungunst der Zeiten rasch zu überwinden vermochten; die Wissenschaften blühen im badischen Lande und die Künste entfalten ihren Zauber. Manche für das ganze deutsche Kunstleben wichtige Anregung, die von der Karlsruher Bühne oder Malerschule ausging, und mancher bedeutungsvolle wissenschaftliche Fortschritt, zu dem in Freiburg oder Heidelberg der Grund gelegt wurde, flechten neue Blätter in den Ruhmeskranz unseres Fürsten. Und immer ist die segensreiche Entwicklung Badens im engsten Anschlusse an das gesammte Deutschland, in der lebendigsten Fühlung mit den nationalen Interessen erfolgt, und wenn der einst recht scharfe Gegensatz zwischen Süd- und Norddeutschland heute dem freudigen Bewußtsein der vollen Solidarität aller deutschen Stämme gewichen ist, so haben daran der Großherzog von Baden und seine Gemahlin, die Tochter Kaiser Wilhelm's I., einen nicht hoch genug anzuschlagenden Antheil gehabt.

Wie eine leuchtende Linie zieht der nationale Gedanke sich durch das ganze Leben des Großherzogs Friedrich. Schon in der Thronrede 1861 sagte er: „Die Erfolge alles Bemühens für das Wohl unserer geliebten Heimath bleiben stets untrennbar von der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Eine feste und thatfähige Organisation ist nöthig, welche Deutschland zur Vertretung seiner Macht und seines Rechts den Nachdruck eines einheitlichen Willens verschafft und dadurch der Selbständigkeit der Einzelstaaten zugleich eine unerschütterliche Stütze verleiht.“ Das ist die klare und bewußte Vorahnung dessen, was genau zehn Jahre später dem deutschen Vaterlande in der Reichsverfassung beschieden wurde; denn der Grundgedanke und der Hauptzweck unserer Reichsverfassung ist nicht präzisier zu bezeichnen, als es in dem hier angeführten Worte des Großherzogs vom Jahre 1861 geschieht. Freilich hat der Großherzog fünf Jahre später nicht hindern können, daß in dem Konflikte zwischen Preußen und Oesterreich Baden sich auf die Seite des letzteren Großstaates schlug; die Lage des Landes — im politischen wie im geographischen Sinne — machte diese Stellungnahme Badens unvermeidlich. Der Großherzog hat für seine Person aber niemals verkannt, daß die deutsche Frage nur mit und durch Preußen, niemals durch Oesterreich und gegen Preußen gelöst werden konnte. Auf dem Fürstentage von Frankfurt 1863 stand er unter den Regenten der deutschen Mittelstaaten mit dieser Meinung, die er beredt und muthig vertrat, ganz allein. Und als die Ereignisse vom Sommer 1866 den Weg klar gezeigt hatten, auf dem die Einigung Deutschlands allein erreicht werden konnte, da war wiederum er es, der auf das Thatkräftigste für den festen Zusammenhluß der vorher auf einander mißtrauischen deutschen Bruderstämme wirkte. An der Vorbereitung wie an der Durchführung der weltgeschichtlichen Wendung, die Deutschlands Geschichte im Jahre 1871 nahmen, hat er einen großen, glorreichen Antheil genommen. Der badische Landtag konnte in seiner Adresse an den Großherzog, als der Krieg ruhmvoll beendet und die Kaiserkrone zurückgewonnen war, wohl sagen, daß „unter allen Patrioten keiner hochsinniger, keiner mit reinerem Herzen die Einigung Deutschlands erstrebt und ihren Aufbau befördert und vollzogen hat, als Badens Fürst“.

Wie an dem Aufbau, so ist auch an dem Ausbau der Reichseinrichtungen, dem die folgenden Jahre des Friedens gewidmet sein mußten, Großherzog Friedrich in einem Maße wie kaum ein anderer deutscher Fürst theilhaftig gewesen. Seine reiche Erfahrung, die wohlwogene Sicherheit seines politischen Urtheils, seine

Opferfreudigkeit für die nationalen Interessen verliehen seiner Stimme ein hervorragendes Gewicht im Rathe der Fürsten. Auch der innige Familienverkehr zwischen dem Großherzoglichen Paare und Kaiser Wilhelm I., dem Vater der Großherzogin, sowie die innigen, freundschaftlichen Beziehungen mit Kaiser Friedrich, gaben dem badischen Fürsten in wichtigen politischen Fragen einen Einfluß, den er stets in heilbringendem Sinne ausgeübt hat. Den in den Gang der politischen Ereignisse näher Eingeweihten ist es wohl bekannt, wie oft bei Entschlüssen von entscheidender Bedeutung für die politische Entwicklung des Reiches der Rath des Großherzogs von Baden bestimmend in die Waagschaale gefallen ist. So konnte später, nachdem die beiden ersten Träger der deutschen Krone in's Grab gesunken waren, Kaiser Wilhelm II. am Tage der ersten Reichstagsöffnung unter seiner Regierung an den Großherzog schreiben: „Mir sind viele Mittheilungen meines theuren Großvaters über Ew. Königl. Hoheit so wesentliche Mitwirkung an der Neuerstehung des Deutschen Reiches in Erinnerung gekommen. Mir steht auch die warme Liebe und Freundschaft meines theuren Großvaters und meines geliebten Vaters für Ew. Königl. Hoheit hell vor Augen, und ich gedenke in tiefer Dankbarkeit, wie Ew. Königl. Hoheit mir jederzeit ein väterlicher Freund gewesen sind“.

Wie er aber selbst in der Förderung der Reichsinteressen eine seiner wichtigsten Aufgaben erblickt, so sucht der Großherzog auch die Befestigung des nationalen Gedankens und die Pflege nationaler Gesinnung im Volke unablässig zu unterstützen. Als volksfreundlicher Fürst tritt er gern in die Mitte seiner Landesfinder, und dann pflegt er zu längerer Ansprache das Wort zu ergreifen, um mit seiner glänzenden Rednergabe goldene Worte der Mahnung und Aufmunterung zu sprechen, die stets im Hinweife auf die nationalen Pflichten gipfeln. Der Großherzog ist einer der besten Redner, er spricht mit eindringlicher Wärme, in edelster Form; mit seiner maßvollen Gesinnung und seinem feinen Gefühl weiß er dem, was ihn erfüllt, auch bei improvisirter Rede stets einen fein stilisirten Ausdruck zu geben. Wer den Großherzog so bei volksthümlichen Festen im dichtgeschlossenen Kreise seiner Landesfinder stehen sieht, das verkörperte Ideal eines deutschen Fürsten, Ehrfurcht gebietend und zugleich inniges Vertrauen erweckend, und ihn in seiner milden, väterlichen Art zu den Hunderten ringsum reden hört, der steht unter dem Banne seines bezaubernden Wesens. Und wenn man dann die Großherzogin erblickt, wie sie die Anstalten des von ihr musterhaft organisirten Frauenvereins besucht, sich um das Kleinste kümmernd und stets neue, fruchtbringende Anregungen für die Hebung des Wohls der ärmeren Volksklassen austreuend, dann begreift man, daß diesem durch alle Gaben des Geistes und des Gemüthes mehr als durch Krone und Diadem geschmückten Fürstenpaare die allgemeinste Huldigung gewidmet wird. Der Name der hohen Frau, die sich mit dem Großherzog in die dankbare Verehrung des badischen Volkes für sein erlauchtes Fürstenpaar theilt, kann ja nicht unausgesprochen bleiben, wenn wir dem Landesherrn unsere freudigen Huldigungen darbringen. Wie auf den Regierungshandlungen des Großherzogs, so hat auch auf den bedeutenden und zahlreichen Liebeswerken der Großherzogin, in welcher der schöpferische Geist, die kraftvolle Initiative und der unermüdete Wohlthätigkeits Sinn ihrer kaiserlichen Mutter fortwirkt, der Segen Gottes sichtbar geruht. Daß dieser Segen und diese Gnade auch in der Zukunft über den Häuptern unseres theureren Fürstenpaares leuchten möge, das ist der aus tiefster Seele aufsteigende Wunsch, mit dem Badens getreues Volk das frohe Fest des siebenzigsten Geburtstages Seiner Königlich-Hoheit des Großherzogs Friedrich begleitet!



## Zum Allerhöchsten 70. Geburtsfeste Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.

Es prangt das Land in heiterm Festesglanz,  
Es schmückt sich selbst mit lebensfrohen Farben  
Der ernsten Berge immergrüner Kranz;  
Die Sonne lacht herab auf gold'ne Garben  
Und taucht die Landschaft rings in ros'ges Licht.  
Es leuchtet auf wie helle Freudenfeuer  
Auf stolzer Felsen starrem Angesicht  
Und auf der Burgruine Steingemäuer,  
Umspannen ganz von Ephen und von Sagen,  
Gleich wie ein Gruß aus längst vergang'nen Tagen.

Dorthin, wo einer Mutter rührend fleh'n  
Erhörung fand einst für der Kinder Leben,  
Wo ruhmreich ein Geschlecht man sah ersteh'n,  
Das seine Fürsten diesem Land gegeben,  
Dorthin trägt heut der Glocken eh'rner Schall  
Aus Dorf und Stadt, aus jedes Thales Grunde  
Erweckend weithin mächt'gen Widerhall,  
Ein brünstiges Gebet aus Volkes Munde;  
Aus Volkes Herzen, warm wie Kinder flehen,  
Die ihren Vater liebevoll umstehen.

Denn Vateraugen und ein Vaterherz  
Glänzt sternenhell herab von Deinem Throne  
Und strahlt zurück, o Herrscher, allerwärts  
Dir Dank und Liebe zu verdientem Lohne!  
Mit selb'ner Treue hast Du Dich bewährt  
In Freud und Leid, in Krieg- und Friedenszeiten,  
Und hast Dein Volk das hohe Glück gelehrt,  
Mit seinem Fürsten Hand in Hand zu schreiten.  
Was lang entzweit, hat sich in Dir gefunden,  
Der Süd und Nord auf's Innigste verbunden!

Denn neidlos sahst den Hohenzollernaar  
Du seine Schwingen mächt'ger stets entfalten,  
Du führtest Preußens Tochter zum Altar,  
Und jedem Sturm hat Liebe Stand gehalten!  
Dir treu zur Seite steht die edle Frau,  
Die liebevoll versöhnend stets geschlichtet,  
Die mitgeholfen an dem stolzen Bau,  
Den Du für Deines Volkes Wohl errichtet,  
Sie, ihres Vaters ganzes Ebenbild,  
So schlicht wie er, so selbstlos und so mild!

Und als zum Kampfe König Wilhelm rief,  
Ganz Deutschland sich, ein einig Volk, ermannte,  
Die Gluth erwachte, die verborgen schlief,  
Zum Vaterland die Liebe hell entbrannte,  
Warst Du — ein Führer — in den ersten Reih'n,  
Anspornend zogst Du mit von Sieg zu Siege;  
Und auch der erste Jubelruf war Dein,  
Als Fürst und Volk nach jenem heil'gen Kriege  
Begeisterungsvoll zum Kaiser ihn ernannten,  
Wilhelm den Großen jetzt, den Gottgesandten.

Und überwält'gend die Erinnerung  
Noch heute wirkt nach fünfundzwanzig Jahren,  
Da Du, o Held, an Herz und Geist noch jung,  
Im lichten Silberschmuck von weißen Haaren,  
Den siebenzigsten Geburtstag nun begehst,  
Im frohbewegten Kreise all der Deinen  
Und sinnend an des Alters Schwelle stehst,  
Das Dir wie Kaiser Wilhelm mög' erscheinen,  
Daß Du, wie er am Abend seines Lebens,  
Die Früchte erntest Deines edlen Strebens!

Anna Michaelis.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 7. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog verlieh aus Anlaß seines Jubiläums dem Staatsminister Dr. Nock den Orden Berthold's I. von Jähringen, sowie den Ministern von Brauer und Eisenlohr die goldene Kette zum Großkreuz des Jähringer Löwen-Ordens.

Karlsruhe, 7. Sept. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat aus Anlaß der Feier des 70. Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs dem Diakonissenhause und dem St. Vincentius-hause hier je 6000 Mk. zur Förderung ihrer wohlthätigen Zwecke zustellen lassen.

Breslau, 7. Sept. Heute früh um halb 8 Uhr holten die Deutschen Majestäten das Russische Kaiserpaar im Landeshaufe ab. Von dort aus ritten dem kaiserlichen Wagen eine Eskadron Husaren voraus, den Schluß bildete eine Eskadron Kaiserin Alexanders-Garde-Drägoner.

Privat-Depeschen des „Badener Tagblattes.“

[Nachdruck nur bei voller Quellenangabe gestattet.] (Eingetroffen 7 Uhr 35 Minuten Vormittags.)

\*\* Götting, 8. Sept. Bei dem Parade-diner sagte Kaiser Wilhelm nach Worten hoher Anerkennung für die Leistungen des V. Armeecorps: „Ganz besonders erfreut es mich, daß es dem Armeecorps vergönnt gewesen ist, unter den Augen meines geliebten Nachbarn und Vaters, des Kaisers von Rußland, in dieser vorzüglichen Verfassung zu erscheinen.“

Karlsruher Jubiläumstage.

† Karlsruhe, 8. Sept.

Mit dem heutigen Tage haben die offiziellen Festlichkeiten zu Ehren des Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs begonnen. Die Stadt ist auf das Festliche geschmückt, vor Allem ragt der Marktplatz hervor, der mit venetianischen Flaggenmasten umzäunt ist.

nehmen lassen, besondere Festplätze zu errichten, auf denen sich seit Sonntag ein reges Festleben entwickelt. Baden aller Art sind ausgefüllt; Karoufells, Schießbuden und in der Mitte des Platzes ein großer Tanzboden, auf dem gestern schon flott gewalt wurde.

Hatte zu Beginn der Woche der Himmel noch durchaus kein Einsehen, sich dem Feste günstig zu erweisen, so hat er sich seit gestern eines Anderen bemessen; der prächtigste Herbsthimmel blaut über dem Feste, das durch die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin noch einen besonderen Glanz erhält.

Am heutigen Morgen, an welchem das Fest mit einem Promenade-Concert in dem Stadtgarten eingeleitet wird, herrscht in den Hauptstraßen der Stadt der regste Verkehr und die ankommenden Züge bringen tausende Fremde.

Aus dem Großherzogthum.

▷ Bühl, 8. Sept. Herr Albert Schütt, Gemeinderath und Mitglied der Handelskammer, sowie Herr Postmeister Balbach, erhielten den Jähringer Löwenorden; die Herren Feuermehr-Hauptmann Weiß, Gendarmarie-Wachmeister Witmann und Kathschreiber Schmieder erhielten je die kleine goldene Verdienstmedaille.

† Karlsruhe, 7. Sept. Seine Kgl. Hoheit der Großherzog wird am Mittwoch, 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr und Freitag, 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr die Straßen der Stadt durchfahren, um die festlich geschmückte Residenz zu besichtigen; demselben wird höchstselbst Dienstag Abend halb 9 Uhr eine Rundfahrt durch die Stadt zur Besichtigung der Beleuchtung antreten.

Karlsruhe, 7. Sept. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat aus Anlaß der Feier des 70. Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs dem Diakonissenhause und dem St. Vincentius-hause hier je 6000 Mk. zur Förderung ihrer wohlthätigen Zwecke zustellen lassen.

Karlsruhe, 7. Sept. Herr Weihbischof Dr. Knecht traf heute Abend um 8 Uhr hier ein und wird morgen früh um halb 8 Uhr eine hl. Messe lesen. Zu Ehren des 70. Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs wird der Herr Weihbischof am Mittwoch 9 Uhr ein Pontificalamt halten.

Karlsruhe, 7. Sept. Der Fremdenzufluß ist seit Samstag ein ganz enormer; Verwandte und Bekannte hiesiger Einwohner sind schon in großer Anzahl eingetroffen, was sich besonders auf der Kaiserstraße bemerkbar macht, auf welcher ein Meer von Passanten hin- und herwog. Die Geschäftsleute suchen sich durch originelle, in die Augen springende Auslagen zu überbieten, so daß einzelne Schaufenster ganz umlagert sind.

Mannheim, 7. Sept. Die Chemische Fabrik Rhénania in Nagen überwieb bei Gelegenheit der 70. Geburtstagsfeier des Großherzogs von Baden den Arbeitern ihrer Fabrik in Rhein au für eine zu gründende Unterstützungskasse einen ersten Betrag von 25,000 Mk.

Mannheim, 7. Sept. Die hiesigen Großindustriellen haben beschlossen, am Mittwoch, dem Geburtstage des Großherzogs, die Geschäfte und Fabriken zu schließen.

Vokales.

\* Baden, 8. Sept. Die Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs begann heute Vormittag halb 10 Uhr mit dem Festzuge vom Rathhause zur katholischen Stiftskirche und mit dem Festgottesdienste in derselben. Man hat es in der Bürgerchaft mit Dem begrüßt, daß der ursprünglich für den 9. September in Aussicht genommene Festzug und Festgottesdienst auf den heutigen Tag verlegt worden ist; es wurde dadurch Vielen, die morgen Vormittag bei den Feierlichkeiten in Karlsruhe anwesend sein wollen, ermöglicht, heute hier am Festgottesdienste theilzunehmen.

Für den morgigen Tag, den 9. Septbr., ist Besetzung der Stadt und Festgeläute angefaßt; Abends findet im Gurgarten großes Militärcconcert bei Illumination des Conversationshauses und fontaine lumineuse statt. Eine der größten und bedeutendsten Festlichkeiten anläßlich des Geburtstages des Großherzogs aber wird am Donnerstag Abend das Festconcert im Conversationshaufe sein.

kunst wird den Prolog sprechen und diese Betheiligung der Frl. Barkany an dem Concert gewinnt außerdem eine besondere Anziehungskraft durch den Umstand, daß die Dame den von ihr vorzutragenden Prolog selbst gedichtet hat. Sie wird ihre meisterhafte Vortragskunst somit nicht, wie auf der Bühne, in den Dienst eines anderen Dichters stellen, sondern Alles, was sie bietet, ist ihr geistiges Eigenthum: Dichtung und Ahetorit. Als Dritte in dem Bunde hervorragender auswärtiger Künstlerinnen bei unserem Festconcerte kommt die anmuthige und hochbegabte Violoncello-Virtuosin Fräulein Elsa Kuegger aus Brüssel. Sie ist von ihrem letzten Auftritte her den Badener Musikfreunden in lebhafter Erinnerung und daß man sie eingeladen hat, zum Festconcert wieder hierher zu kommen, spricht zur Genüge für ihr hervorragendes künstlerisches Können.

Baden, 7. Sept. Gelegentlich des Geburtsfestes des Großherzogs wollen wir nicht veräumen, auf ein Portrait (Madrirung) desselben hinzuweisen, welches sich 3. Et. in der Kunstausstellung im Conversationshaufe dahier befindet und dessen Schöpfer, der Meister der Radikunst, Professor Wilhelm Krauskopf in Karlsruhe ist. Bekanntlich wurde demselben für dieses Bild vor einiger Zeit auf der Berliner Kunstausstellung die große goldene Medaille für Kunst vom Deutschen Kaiser verliehen.

Baden, 8. Sept. Gestern Abend gegen 8 Uhr trat der hiesige Kenner und Stadtoverordnete Herr Anton Niemand von einem Ausflug nach der Yburg in Begleitung eines Herrn Fink aus Stuttgart den Rückweg nach der Stadt an. Durch einen unglücklichen Fehltritt stürzten beide Herren beim sogenannten „Waldeneck-Brünnele“ einen ca. 3 Meter hohen Abhang auf die Fahrstraße herunter. Erst heute früh fand man beide Verunglückte bejammern liegen, Herrn Niemand todt und Herrn Fink lebensgefährlich. Die Theilnahme mit der so schwer betroffenen Familie Niemand ist eine allgemeine. Herr Fink hat im Laufe des heutigen Vormittags seine Bestimmung wieder erlangt.

Verschiedenes.

Frankfurt, 7. Sept. Bei dem heutigen Preisfingen im engeren Wettstreit, an welchem sich 9 Vereine betheiligten, wurden die Preise wie folgt vertheilt:

- 1. Sängerkorps des Turnvereins mit Concordiapreis.
2. Gesangsriege des Turnvereins Wiesbaden den zweiten Preis: ein silberner Pokal, gestiftet vom Großherzog von Hessen.
3. Sängerbund Hohenbaden, Baden-Baden den dritten Preis: ein in Silber getriebener Pokal, Geschenk der Stadt Frankfurt
4. Silaria Offenbach den vierten Preis: ein silberner Pokal (Damenpreis).
5. Concordia Zürich den fünften Preis: ein Lorbeerkranz, Sämmtlichen Preisen wurden goldene Medaillen beigegeben. Der Sängerbund Hohenbaden erhielt somit im Ganzen: Den ersten Preis in der I. Classe, bestehend in einem Glasis mit 800 Mark in baar; im engeren Wettstreit: den silbernen Pokal der Stadt Frankfurt, sowie zwei goldene Medaillen nebst Diplomen und eine Erinnerungsmedaille.

Zum 9. September 1896.

Friedrich gesegnet von Gott, ein Greis mit der Frische der Jugend,

Der Du das Leben geweiht ganz Deinem Volke und Land, Heute begrüßen Dich laut mit Jubel all' Deine Kinder hier, wie am Kedar und Rhein bis zu dem Bodensee hin, Klammern lodern empor auf lustigen Höhen des Schwarzwalds Und der erhabenen Pracht leuchtet ein glühender Stern.

Unerfüllterlich fest eine der Stützen des Reichs, Weit über Baden hinaus giltst Du im Rathe der Völker. Denn Vertrauen erweckt überall wieder Vertrauen, Weisheit, edel und mild, hast Du Dir ein Denkmal errichtet, Dauerhafter als Erz, trotzend den Stürmen der Zeit, In den Tagen des Glücks bescheiden, ertrugst Du das Unglück, Das der Gattin und Dir brachte das irdische Loos, Vater und Sohn verlieren, das Liebste was Ihr beissen War so unendlich schwer, daher die Trauer gerecht, Doch Ihr hattet den Trost, daß in Palästen und Hütten, Hunderttausende still mit Euch theilten das Leid. Friedrich gesegnet von Gott, was weniger Fürsten beschieden: Deiner Krone Juwel bildet die Liebe des Volks. — B . . .

Zum 70. Geturtslage des Großherzogs Friedrich von Baden.

Dem Fürsten sing ich am grünen Rhein, Des Scheitel umwallt ein Silberglein, Dem 70 Jahre der Arbeit und Pflidht Frisch hielten das Herz und das Auge licht, Der heute verklärt steht im Dankeswein Des treuen Volkes, des Volkes am Rhein!

Die Leyer nicht hol ich vom dunklen Grund, Es kündigt sein Lob der Lebenden Mund. Die starke Hand, die das Scepter regiert, Hat milde die Noth der Armuth berührt, Hat die Erde gepflanzt, gehest den Stein Zum Friedensbau, Heil dem Fürsten am Rhein!

Ich weiß nicht Haus, ich weiß nicht Hütte am Rhein, Darinnen in Ehrfurcht man dächte nicht sein, Des leuchtenden Vorbilds gewalt'ger Zeit, Die Schwerter geküßt, die Träume zertrümt, Gott schirme noch lange den Schatz so rein, Das deutscheste Herz uns, am deutschen Rhein! G l e s e zum Rhein.

# Malten'sches Institut für Wasser- und Natur-Heilmethode

Kurleiter und Direktor:  
**M. A. Malten.**

Arzneilose und Operationen verhütende Heilkunst. — Sommer- und Winter-Kuren. — Ausführliche Prospekte.

Untersuchender Arzt:  
**Dr. med. Meder.**

**11 Fremersberg-Strasse 11**

Zur Belehrung empfohlen: M. A. Malten: „Medicin- und Natur-Heilmethode“, Allgemeine Betrachtungen und Belehrungen. Preis 60 Pfg. — Ferner von demselben: „Die Würgeengel unserer Kinder“, Allen deutschen Müttern gewidmeter Weck- und Mahn-Ruf. Preis 50 Pfg. — Direkt vom Verfasser, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

## Carl Komes, Baden-Baden, Lichtenthalerstrasse 8.

Naether's Reform-Kinderstuhl! empfiehlt als

Specialität: **Kinderwagen, Kindersportwagen, Turngeräte, Kinderstühle** zu staunend billigen Preisen



Neu! Anerkannt das Beste! Umgeklappt m. gross. Tisch u. reiz. Spielvorrichtung. Alt! So sasson kleine Kinder bisher ohne jede Unterstützung der Beine u. ohne Schutz gegen das Herausrutschen. Jede besorgte Mutter verl. ausdr. Naether's Kinderstühle!

**Triumph-Stühle**  
weltberühmt mit Armlehne mit Verlängerung mit Armlehnen. Verlängerung  
à Mkf. 3.00  
" " 4.00  
" " 4.50  
" " 5.50



Neuheit ersten Ranges! Triumphstuhl weit übertrifft durch Naether's Komesstuhl! Höchstes Comfort! Kein Anhängen der Beinstütze! von Mkf. 7.50 an.

## Schauenburgs badischer Geschäftskalender für 1897

ist bereits erschienen und vorrätig bei **Friedrich Spies, Buchhandlung, Gernsbacher-Strasse 18.**

9283

### Hotel z. Kronprinz, Dresden

Bef. Reinhold Schulze

In vorzüglicher, gesunder und nach drei Seiten freier Lage. Fünf Minuten nach der Gemädegalerie, dem Hoftheater und grünen Gewölbe. Sechs Minuten zum Bahnhof Berlin, Leipzig und Schlesien. Elect. Beleucht. Hydr. Perf. Aufzug, Bäder, gute Küche und Keller. Preise mäßig. Wird Familien und einzelnen Reisenden angelegentlich empfohlen. 5613

### Anthracit- und Ruhr-Nußkohlen.

Ich habe den Alleinverkauf für hiesigen Platz der auf der Antwerpener Ausstellung einzig mit der goldenen Medaille prämierten

### Belgischen Gouffre-Anthracit-Kohle

übertragen bekommen und empfehle dieselben wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften, als: vollständig rauch- und geruchlos verbrennend, ohne irgend welche Rückstände zu hinterlassen. Ferner bringe mein Lager in anerkannt Ia deutschen Anthracit, sowie Ia Ruhr-Nußkohlen, Briquets, Tannen- und Buchen-Holz in empfehlende Erinnerung. 7768

**Rud. Taylor, Rettigstraße 8.**

Alle **Schulbücher** Kefte etc. in **Spies'** Schulbuchhandlung 18 — Gernsbacher-Strasse — 18. Stundenpläne gratis. 9105 Schüler-Kalender gratis.

Baden-Baden. Internationale Ausstellung vom 15. August bis 15. Sept. 1896.

Ein Besuch in der beim Bahnhofe Baden-Baden reizend am Walde gelegenen, unter dem hohen Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden stehenden Internationalen Ausstellung mit Wettstreit für Hygiene, Volksernährung, Armeeverpflegung, Sport, Fremdenverkehr und Badisches Kunstgewerbe, bietet Fremden wie Einheimischen regstes Interesse und angenehmste Unterhaltung! Diese reichbesetzte, anerkannt sehenswerthe Ausstellung ist täglich von Vormittags 10 bis Abends 7 Uhr geöffnet. — Elektrische Ausstellung, Maschinenhalle (Maschinen im Betriebe). — Prächtiger Ausstellungspark mit Fontaine und vielen Bier-, Wein- und Sekt-Trinkhallen und Wiener Café. — Täglich grosses Musik- und Gesangs-Concert der Rumänischen National-Musikkapelle. Eintritt nur 50 Pfg. (Jeden Sonntag und Feiertag auch Frührschoppen-Concert). — Abends von 7 Uhr ab Eintritt fortan täglich nur 30 Pfg. — Electriche Beleuchtung, Illumination, Demonstrationen mit dem Scheinwerfer etc.; täglich bis 1/2 11 Uhr reges Leben.

DAS BEQUEMSTE WAS EXISTIRT Schnallen-Stiefel „Triumph“ Mit einem Druck zu öffnen und zu schliessen (Kein lästiges Knöpfen oder Schnüren) IN DER WEITESTELLBAR D.R.G.M. N° 33761. PATENT 10332. Man beachte den Stempel „TRIUMPH“ auf der Sohle.

Ziehung diesen Monat! Landwirthschaftliche Gau-Ausstellung des Dosgauerbandes in Achern. Lose à Mkf. 1.—, 11 Lose Mkf. 10.— bei Eitler & Jundt, Achern, ferner bei der Expedition dieses Blattes. 8792

Alle Schulbücher sind zu haben bei **Otto Ryssel** Buchhandlung. 42 Langestr. Langestr. 42.

Rasch u. sicher beseitigt die lästige Fliegenplage u. Gefahr der enorm wirkende, aber nicht giftige Patent-Fliegenmord. Besser und billiger als andere zu noch so geringem Preise erhältliche Mittel, weil viel ausgiebiger und lange brauchbar. Tötet Fliegen massenhaft Anwendung bequem, reinlich, gefahrlos. Erhältlich wo Placate. Per Beutel 25 Pfg.

Fürsten-Quelle Tafelgetränk I. Ranges **Jmnau**. Zu haben in B. Baden bei **Aug. Letulé z. „Schützenhaus“**, sowie in der Hofapotheke **Rieffel & Dr. Hoffmann**. 6700

Empfehlung. Der Unterzeichnete empfiehlt sich bestens zur Fertigung von Eingaben aller Art und an alle Behörden, zum Einzug und zur gerichtlichen Vertreibung von Forderungen, zur Vermittelung von Kapitalien, zum An- und Verkauf von Liegenschaften u. unter Zusicherung der promptesten und reellsten Bedienung. **Jos. Bauer, Rechts-Agent** Gäßstr. 11 b. (b. Sattler Rothacker).

Die empfindliche und zarte Haut der Frauen und Kinder verlangt zu ihrer Pflege eine absolut reine, milde und fettreiche Seife. Keine eignet sich hierzu besser als die in Qualität unübertroffene altrenommirte **Doering's Seife mit der Eule** ganz besonders auch ihrer Preiswürdigkeit wegen. Ueberzeuge man sich doch gefälligst durch eine Probe. **Doering's Seife mit der Eule** ist überall à 40 Pfg. erhältlich. 1059